

## **Laudatio anlässlich der Verleihung der Pink Feder 2009 an Herrn Dr. Bernhard Albrecht**

Schaut man sich die inzwischen recht häufig erscheinenden Beiträge in Print – und Onlinemedien zum Thema Brustkrebs an, so merkt man sehr schnell, dass die Qualität der Recherche und der Inhalte doch sehr unterschiedlich sind.

So werden neue Erkenntnisse, die bisher nur bei Labormäusen oder – ratten festgestellt wurden, als der Durchbruch in der Medizin im Bereich Brustkrebs gefeiert und viele Hoffnungen für bereits erkrankte Frauen, manchmal auch Männer, geschürt.

Werden solche Berichte hinterfragt, stellt sich nur zu schnell heraus, dass es, wenn überhaupt, noch ein weiter Weg bis zu einer Behandlungsoption sein wird. Häufig lassen sich Erkenntnisse aus dem Labor auch überhaupt nicht auf den Menschen mit ihren Ergebnissen übertragen.

Häufig lesen wir auch von prominenten Frauen, die laut der Berichte in kürzester Zeit den *Brustkrebs besiegt haben*.

Leider ist es nicht so.

Zurzeit erkranken in Deutschland ca. 60 000 Frauen jedes Jahr neu an Brustkrebs. Im Gegenzug sterben ca. 17 800 Frauen jedes Jahr an dieser Erkrankung. Bisher sind diese Zahlen immer noch eine bloße Schätzung, da wir in Deutschland kein flächendeckendes Krebsregister haben, welches uns über die wahren Erkrankungszahlen, aber auch über die Wirksamkeit von Therapien und vor allem auch der Früherkennung und deren Nutzen wertvolle Aussagen machen könnte.

Wir fanden es an der Zeit, dass es eine Bewertung dieser vielen Artikel in der Laienpresse geben sollte. Nur durch ehrliche und gut recherchierte Beiträge kann unser aller Ziel unterstützt werden: Weniger Todesfälle bei Brustkrebs.

2008 erschien der von Herrn Dr. Albrecht verfasste Artikel: „Brustkrebs: Richtig erkannt?“ in der Zeitschrift: Stern Gesund Leben.

Dieser Artikel zum Brustkrebsfrüherkennungsprogramm, dem Mammografiescreening, zeigt eindeutig, dass der Autor sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Die positiven Aspekte werden aufgegriffen, aber auch Kritikpunkte, deren Bewertung und ebenso Lösungsansätze.

Das Mammografiescreening ist bei uns mit Sorgfalt vorbereitet worden. Ärzte und auch Geräte müssen auf dem neuesten Stand sein.

„Mittlerweile bescheinigen auch Kritiker dem Screeningprogramm, dass es einen hohen Qualitätsstandard erreicht hat – trotz großer Anlaufschwierigkeiten und trotz unfairer Verteilungskämpfe, bei denen sich die niedergelassenen Ärzte gegen zahlreiche etablierte Brustzentren und Universitätskliniken durchgesetzt haben“, schreibt der Autor. Das ist einer der Kritikpunkte hier in Deutschland.

Es gibt genaue Vorgaben, welcher Arzt in dem Ablauf wie viele Untersuchungen oder Eingriffe pro Jahr durchführen muss. Auch diese Zahlen werden von Herrn Dr. Albrecht genau aufgezeigt.

„Was ist mit Frauen unter 50 und über 69 Jahren, warum dürfen sie nicht ins Screening? Reicht die Mammografie zur sicheren Beurteilung der Brust, oder sollen häufiger Ultraschall und Magnetresonanztomografie ergänzend eingesetzt werden?“, so der Autor.

Die Befürworter und die Gegner des Screenings bieten sich einen Schlagabtausch, der kaum zu überbieten ist.

So schreibt der Autor, dass der Kopenhagener Biostatistiker Gøtzsche zu dem Ergebnis kam, „ dass durch ein Screeningprogramm einer von 2000 untersuchten Frauen geholfen werde, die anderen durch das Programm entdeckten Frauen würden trotz Früherkennung und früh einsetzender Therapie nicht länger leben.

Das ist Zündstoff für die Mammografie-Skeptiker. Aber Gøtzsches Schlussfolgerungen zweifeln selbst Fachleute an, die selbst nicht in das Screeningsprogramm eingebunden sind: „Gøtzsche steht mit den Ergebnissen international allein auf weiter Flur, sagt Christiane Kuhl, weltweit renommierte Radiologin und Brustkrebsexpertin am Universitätsklinikum Bonn. „Die zitierten Studien stammen aus vielen Ländern mit unterschiedlichen Qualitätsstandards und geben zum Teil einen Stand zur Diagnostik und Therapie wieder, wie wir ihn vor 15 Jahren hatten.“

Auch der Disput der Fachleute, ob die Magnetresonanztomografie häufiger eingesetzt werden sollte, wird von Herrn Dr. Albrecht aufgegriffen. Der Tatsache, dass eventuell mehr Brustkrebs frühzeitig erkannt werden könnte, wie Frau Prof. Christiane Kuhl angibt, steht laut Frau Prof. Heywang-Köbrunner das Problem entgegen, dass sehr viel mehr Eingriffe notwendig würden, da auch viele harmlose Veränderungen krebsverdächtig erscheinen, sodass nach der MRT zwei- bis dreimal häufiger Frauen zu weiteren Untersuchungen einbestellt werden müssten.

Zum Schluss zieht der Autor das Fazit:

„Im Dickicht der zum Teil widersprüchlichen Fakten, Zahlen und Gesetze muss heute jede Frau ihren eigenen Weg finden, wie sie mit dem Brustkrebsrisiko umgehen will. Das Mammografiescreening ist nach Meinung vieler Experten ein guter Kompromiss, aber manche Frauen wollen vielleicht noch mehr Sicherheit.“

Auch hier werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt.

Der Journalistenpreis „Pink Feder 2009“ wird gemeinsam von Brustkrebs Deutschland e.V. und Rowenta Deutschland verliehen.

Die Jury hat nach Durchsicht aller eingereichten Arbeit eindeutig entschieden:

Für diesen hervorragend recherchierten und für den Laien sehr verständlich geschriebenen Artikel wird Herrn Dr. Albrecht heute die „PINK FEDER 2009“ verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

München, 10.11.2009

Renate Haidinger  
1. Vorsitzende



Brustkrebs Deutschland e.V.  
[www.brustkrebsdeutschland.de](http://www.brustkrebsdeutschland.de)